

146  
Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

gehalten am 24. Juli 1918 zu Dornach.

Meine lieben Freunde,

In Grunde streben die Menschen zunächst, indem sie an die geisteswissenschaftliche Weltanschauung herankommen, nach Beantwortung von Fragen, nach der Lösung von Rätseln. Das ist ganz begreiflich und natürlich, und man kann auch sagen gerechtfertigt. Aber ein anderes muss noch hinzukommen, wenn die geisteswissenschaftliche Bewegung wirklich das Lebendige werden soll, das sie nach dem allgemeinen Gang der Erden- und Menschheitsentwicklung eigentlich werden muss. Es muss hinzukommen vor allem Dingen ein gewisses Gefühl, eine gewisse Empfindung, dass sich, je mehr man strebt, in die geistige Welt hineinzukommen, umso mehr die Mittel klaffen, dass die Mittel geradezu mehr werden, als sie vorher für die menschliche Seele gewesen sind, und dass sie in gewisser Beziehung heiliger werden, diese grossen Lebensrätsel, deren Vorhandensein wir ja vorher schon ahnen, die uns aber, so wie sie sind, selbst erst aufgehen, auch als Rätsel, wenn wir in die geisteswissenschaftliche Weltanschauung hineinkommen.

Nun ist ja eines der grössten Rätsel, die mit der Erden- und Menschheitsentwicklung zusammenhängen, das Christus-Rätsel, das Rätsel des Christus-Jesus. Und in Bezug auf dieses Rätsel können wir allerdings ja nur hoffen, gewissermassen langsam vorwärts zu dringen zu seiner eigentlichen Tiefe und Heiligkeit, d. h. wir können hoffen, nach und nach in unseren sukzessiven Inkarnationen immer mehr und mehr zu empfinden, in welcher hohen Sinne, in welcher ausserordentlichen Sinne dieses Christus-Rätsel ein Rätsel ist. Wir müssen nicht nur hoffen, dass uns manches in Bezug auf das Christus-Rätsel gelöst werde, sondern wir müssen auch hoffen, dass manches von dem, was wir bisher als rätselhaft empfunden haben, gegenüber dem Eintreten der Christuswesenheit in die Menschheitsentwicklung, noch schwieriger wird, dass es sich zu dem noch manches andere hinzugeibt, was uns in Bezug auf das Mysterium von Golgatha neue Rätsel, oder - wenn man lieber will - neue Seiten dieses grossen Rätsels bringt.

Nun kann auch hier immer nur darauf Anspruch gemacht werden, gewissermassen von da oder dort her dieses grosse Rätsel zu beleuchten, und ich bitte Sie durchaus, meine lieben Freunde, sich klar zu sein darüber, dass das nur immer einzelne, ich möchte sagen, Lichtstrahlungen sind, die aus dem Umkreise menschlicher Anschauung auf dieses grösste Rätsel des menschlichen Erdendaseins geworfen werden, und dass sie wirklich nicht dieses Rätsel erschöpfen wollen, sondern es nur von verschiedenen Seiten her beleuchten sollen, und so sei zu dem, was schon gesagt worden ist, auch hier noch einiges hinzugefügt, das uns wiederum eine Seite des Rätsels vom Mysterium von Golgatha nahelegen kann.

Sie erinnern sich, meine lieben Freunde, an den weithin leuchtenden Ausbruch des Jahres-Gottes, der im Beginn der biblischen Urkunde steht, nachdem der Stündenfall vorgefallen war. Da wird gesagt, dass nunmehr die Menschen gemessen haben von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen, und dass sie aus ihrem bisherigen Aufenthaltsorte deshalb entfernt werden mussten, damit sie nicht auch von dem Baume des Lebens essen. Der Baum des Lebens muss geschützt werden gewissermassen vor dem Aufgefressenwerden von den Menschen, die schon von dem Baume der Erkenntnis gemessen haben.

*Ausdruck*

Man verbringt sich hinter diesem Doppelausdruck von dem Genuss des Raumes der Erkenntnis des Guten und Bösen einerseits und von dem Genuss des Raumes des Lebens andererseits etwas tief in das Leben einschneidendes. Wir wollen heute einmal, ich möchte sagen, eine der vielen, vielen Anwendungen dieses Ausdrucks auf das Leben ins Auge fassen, wir wollen uns einmal vor die Seele führen, was wir längst wissen, dass das Mysterium von Golgatha, so wie es sich innerhalb der irdischen Geschichtsentwicklung vollzogen hat, in den vierten nachatlantischen Zeitraum hineingefallen ist, hineingefallen ist in die griechisch-lateinische Zeit.

Wir wissen ja, dieses Mysterium von Golgatha liegt so ungefähr nach der Vervollendung des ersten Drittels der griechisch-lateinischen Zeit, und zwei Drittel dieser griechisch-lateinischen Zeit folgen hinterher, um der nächsten Einverleibung des Mysteriums von Golgatha in die Menschheitsentwicklung zu dienen.

Man müsse wir zweierlei in Bezug auf dieses Mysterium von Golgatha unterscheiden. Das eine ist dasjenige, was geschahen ist an reinen Tatsächlichkeiten, ich möchte sagen, kurz dasjenige, was geschahen ist, als der Eintritt des kosmischen Wesens "Christus" in das Gebiet der Erdentwicklung. Es wäre hypothetisch möglich, können wir sagen, es wäre denkbar, meine lieben Freunde, dass sich dieses Mysterium von Golgatha, d. h. der Eintritt des Impulses des Christus in die Erdentwicklung abgespielt hätte, ohne dass irgend jemand von dem Menschen auf der Erde verstanden hätte oder vielleicht nur sogar gewusst hätte, was da geschahen ist. Es hätte ganz gut sein können, dass das Mysterium von Golgatha geschahen wäre, aber den Menschen unbewusst geblieben wäre, dass kein Mensch hätte daran denken können, sich zu erträuteln, was da eigentlich geschahen ist.

So sollte es ja eigentlich nicht sein. Es sollte allmählich der Erdmenschheit auch das Verständnis für dasjenige aufgehen, was durch das Mysterium von Golgatha geschahen ist. Aber daraus müssen wir doch erstehen, dass es zweierlei ist: dasjenige, was der Mensch als Wissen, als innere Verarbeitung in seine Seele aufnimmt und das, was objektiv im Menschengeschichte geschahen ist, und was sich von diesem Menschengeschichte - insofern es dem Wissen *des* dieses Menschengeschichte angeht, unabhängig weis. Nur dasjenige, was da geschahen war durch das Mysterium von Golgatha, vermochten die Menschen zu begreifen.

Wir wissen ja, dass nicht nur aus einer gewissen Halligkeit die Evangelisten die Aufzeichnungen über das Mysterium von Golgatha gemacht haben, die wir in den Evangelien finden; wir sollten wissen, dass auch versucht worden ist, mit dem Mitteln der Erkenntnis, die die Menschen nicht gehabt haben vor dem Mysterium von Golgatha, dieses Mysterium von Golgatha zu begreifen. Wir wissen, dass seit dem Mysterium von Golgatha nicht nur die Mitteilungen über die Sache unter die Menschen gekommen sind, sondern auch eine neue wesentliche Theologie in ihren verschiedenen Verzweigungen. Diese neuteamentliche Theologie hat, wie das selbstverständlich ist, die Begriffe, die die Menschen gehabt haben, verwendet, um sich zu sagen: Was ist da eigentlich geschahen mit dem Mysterium von Golgatha, was hat sich da vollzogen?

Wir haben es öfter betrachtet, wie insbesondere die griechische Philosophie, dasjenige, was als griechische Philosophie sich ausgebildet hat, namentlich in Plato und Aristoteles, wie die Vorstellungen der griechischen Philosophie beruht waren, ebenso, wie sie bemüht waren, die Natur um sich herum zu begreifen, auch zu begreifen das, was durch das Mysterium von Golgatha

*(aus sich heraus)*

geschehen ist. Und so können wir sagen: es tritt auf der einen Seite objektiv das Mysterium von Golgatha ein, und auf der andern Seite, ihm entgegenkommend, sind die verschiedenen Weltanschauungen, die man seit Urzeiten ausgebildet hatte, und die bis zu der Zeit, in der das Mysterium von Golgatha stattfand, eine gewisse Ausbildung erfahren haben und sich dann weiterentwickeln.

Woher waren diese Vorstellungen denn gekommen? Wir wissen ja, dass alle diese Vorstellungen, auch noch diejenigen, die in der griechischen Philosophie leben und von der Erde aus dem Mysterium von Golgatha entgegengingen, wir wissen, dass alle diese Vorstellungen von uralten Wissenschaften herrühren, von jenen Wissenschaften, welche sich dem Menschen nicht hätten bieten können, wenn nicht, sagen wir, eine Offenbarung vorhanden gewesen wäre; denn es ist nicht nur eine materialistische, sondern geradezu eine unsinnige Vorstellung, dass das, was in der Zeit des Mysteriums von Golgatha vorläufig vorhanden war, an seiner Ausgangsstelle von dem Menschen selber hätte gebildet werden können. Es ist Offenbarung, welche, wie wir wissen, gebildet worden ist in einer Zeit, in welcher die Menschen noch die Reste des uralten Hellschens hatten, Offenbarung, welche zum grossen Teile in alten Zeiten in bildhafter, in imaginativer Form dem Menschen gegeben worden war, und welche sich oben zu Begriffen verflüchtete in der Zeit, in der das Mysterium von Golgatha eintrat, in der griechisch-lateinischen Zeit. Da konnte man schon entstehen in uralten Zeiten einen intensiven Strom von Offenbarung, der dem Menschen gegeben werden konnte aus dem Grunde, weil diese Menschen noch die letzten Reste des alten Hellschens hatten, das zu dem alten Verständnis der Menschen sprach und das sich dann allmählich verstreute, d. h. vertrocknete in der Philosophie.

So war also eine Philosophie oben da, eine Weltanschauung war da in vielen, vielen Schattierungen und Nuancen, und diese Schattierungen und Nuancen versuchten in ihrer Art, das Mysterium von Golgatha zu verstehen. Wenn wir, ich möchte sagen, die letzten Ausläufer ins Auge fassen wollen, ~~welche~~ *dasjenige* philosophisch war, wenn wir die letzten Ausläufer davon betrachten wollen, so können wir etwa auf dasjenige, was in alten Mysterien in der römischen Zeit gelebt hat.

In dieser römischen Zeit - ich meine damit diejenige Zeit, die etwa mit dem Mysterium von Golgatha, also mit der Regierung des Kaisers Augustus, beginnt und die allmählich abflusst über die römische Kaiserzeit hin - bis die Völkerwanderung und dasjenige, was als Wirkung der Völkerwanderung eintritt, der europäischen Welt ein anderes Antlitz gegeben hat, was wir da schon aufflackern wie ein letztes grosses Licht der von der Offenbarung herkommenden Strömung, das ist die bis in unsere Zeit in Jugendunterricht eine so grosse Rolle spielende lateinisch-römische ~~Philosophie~~ *Philosophie*. Das ist alles dasjenige, was sich als Fortsetzung dieser lateinisch-römischen ~~Philosophie~~ *Philosophie* bis zum Untergange des alten Römertums entwickelt hat. In diesem Römertum hinein hatten sich alle möglichen Nuancen von Weltanschauungen geflüchtet. Dieses Römertum war keine Einheit, es breitete sich aus über zahlreiche Sekten, über zahlreiche religiöse Anschauungen und konnte eine gewisse Gemeinsamkeit dieser Vielheit nur dadurch entwickeln, dass sich das eigentliche Römertum gewissermassen bis in die äusserlichen Abstraktionen zurückzog.

Das aber ist es auch, meine lieben Freunde, was uns erkennen lässt, wie sich mit diesem Römertum, in das sich das Christentum hineinbewegte wie ein neuer Impuls, wie sich in diesem hinsichtlichem Römertum oben

etwas Vorströmendes zum Ausdruck bringt. Wir sehen, wie dieses Römertum besüßelt ist, intensiv besüßelt ist, hereinabströmend in seine Begriffe dasjenige, was hinter dem Mysterium von Golgatha steht, wie man versucht, auf jede mögliche Art hereinzuholen von dem ganzen breiten Gebiete der Weltanschauung, das man überschauen kann, alle möglichen Begriffe, um zu verstehen, was hinter diesem Mysterium von Golgatha steckt. Und man kann sagen, wenn man genau sieht: es war wie ein verzweifelt ringen nach einem Verständnis, nach einem eigentlichen Verständnis des Mysteriums von Golgatha. Und dieses Ringen setzte sich im Grunde genommen in einer gewissen Strömung noch fort das ganze erste Jahrtausend.

Man sehe, wie z. B. Augustinus zuerst aufnimmt alle Elemente der alten verstreuten Weltanschauung, und wie er versucht, durch das, was er so aufnimmt, zu begreifen dasjenige, was als lebendiges Seelenblut hereinfließt, da er jetzt das Christentum wie einen lebendigen Impuls in seine Seele hineinfließen fühlt. Augustinus ist eine große und bedeutende Persönlichkeit. Aber man sieht es an jeder Seite seiner Schriften, wie er ringt, um in sein Verständnis hineinzufragen, was <sup>aus dem Christenimpuls</sup> hereinfließt. So geht es fort, und so ist das ganze <sup>griechische</sup> Bestehen, hineinabströmend in die <sup>Platonischen</sup> abendländische Begriffswelt, in diese Weltanschauungswelt die lebendige Substanz desjenigen, was in dem Mysterium von Golgatha zum Ausdruck kommt. *Falsch lebendigen Impuls aus dem Myst. v. Golg. heraus ihm anfließen.*

Was ist denn das, was sich da so besüßelt, was da so ringt, was in dem Römertum, in dem Lateinertum die ganze gebildete Welt überflutet, was im Lateinertum verzweifelt ringt, in die Begriffe, die in der lateinischen Sprache pulsieren, hineinzufragen <sup>das</sup> Mysterium von Golgatha? Was ist denn das? Das ist auch ein Teil desjenigen, was gegessen haben die Menschen im Paradiese. Das ist ein Teil des Baus des Erkenntnis des Guten und Bösen, und wir können, ich möchte sagen, sehen, wie ursprünglich in dem Uröffensbarungen, als noch zu dem Menschen alte heiligerische menschliche Wahrnehmungen sprechen konnten, lebendig leben in dieser alten Zeit die Begriffe, die noch imaginativ sind und wie sie immer mehr und mehr vertrocknen und erstorben, dünner werden. Sie sind so dünn, dass um die Mitte des Mittelalters, als die Scholastik blühte, die größte Seelenanstrengung dazu gehörte, um die Begriffe, die schon so dünn geworden waren, so weit noch in sich auszuspitzen, dass man hereinabströmend in diese Begriffe dasjenige, was als lebendiges Leben im Mysterium von Golgatha vorhanden ist. Diesem war geblieben die darstellende Form der alten römischen Sprache mit ihrer so außerordentlich schön in sich gefügten Logik, aber mit ihrem fast ganz verlorenem Leben. Diese lateinische Sprache wird erhalten mit ihrer strenggeordneten Logik, aber mit ihrem innerlich fast ganz <sup>gestorbenen</sup> Leben, wie eine Erfüllung des Uygötter-Sprechens: Die Menschen sollten nicht essen vom Baume des Lebens.

Wäre es möglich gewesen, meine lieben Freunde, dass dasjenige, was sich ausgebildet hat aus dem alten Lateinertum, voll begreifen hätte können, was mit dem Mysterium von Golgatha sich vollzogen hat; wäre es möglich gewesen, dass das Lateinertum, ich möchte sagen, einfach wie durch einen Stoß das Verständnis hätte gewinnen können von dem Mysterium von Golgatha, dann wäre das gewesen ein Essen vom Baume des Lebens. Das aber war verboten nach dem Ausspruch im Paradiese. Diejenige Erkenntnis, die in die Menschheit gekommen war im Sinne der alten Uröffensbarung, die sollte nicht dazu dienen, lebendig jemals zu wirken. Daher wollte sie nur mit toten Begriffen das Mysterium von Golgatha erfassen. *Könnte*

Ihr sollt nicht essen vom Baume des Lebens: das ist auch ein Ausspruch, der durch alle Aeonen der Erdentwickelung geht mit Bezug auf gewisse Erscheinungen, und eine Erfüllung dieses Ausspruches war auch die, dass

mit ihm gesagt war, es wird herentreten der Baum des Lebens in seiner anderen Form, als das auf Golgatha errichtete Kreuz, und es wird ausströmen von ihm das Leben. Aber diese alte Erkenntnis soll nichtessen von dem Baum des Lebens.

Und so sehen wir denn eine hinterbände Erkenntnis sich abspielen mit dem Leben, sehen wie sie verzweifelt ringt, das Leben von Golgatha hereinzubekommen in ihre Begriffe.

*Transmissionen*

Nun gibt es eine eigentümliche Tatsache, meine lieben Freunde, eine Tatsache, welche hinweist darauf, dass gewissermaßen den Ausgangspunkte, dort Orient gegenüber, in Europa eine Art Uropposition gemacht war. Es gibt so etwas wie eine Art Uropposition gegen dasjenige, was vorliegt war über die Menschheit in Bezug auf die Uroffenbarung. Damit berührt man allerdings, ich möchte sagen, den Rand eines ungeheuer tief liegenden Geheimnisses und man kann manches von dem, was darüber zu sagen ist, wirklich nur in Bildern sagen. Aber ich glaube, die Bilder können verstanden werden.

In Europa gibt es ja eine ganz andere Sage, die allerdings später Umgestaltungen erfahren hat, aber trotzdem ist auch in den Umgestaltungen ihr Wesentliches noch zu erkennen. Es gibt eine andere Sage von der Entstehung des Menschen, als die in der Bibel enthaltene. Nun ist nicht das das Charakteristische, dass es diese Sage gibt, sondern dass diese Sage sich in Europa länger erhalten hat als in anderen Gegenden der Erde. Aber das Bedeutende ist, dass auch, als im Orient drüben sich das Mysterium von Golgatha vollzogen hatte, in den Gemütern der Europäer noch lebendig war diese andersartige Sage. Da werden wir auch an einem Baum geführt oder wenigstens an Bäume geführt, die von den Göttern Uta, Wilg, Weh gefunden werden am Strande des Meeres. Und aus zwei Bäumen werden die Menschen geschaffen: aus der Leche und aus der Ulme. Es werden also von der Dreifaltigkeit der Götter - wenn das auch später christianisiert worden ist, so deutet es doch auf die europäische Uroffenbarung hin - es werden von der Dreifaltigkeit der Götter die Menschen geschaffen, indem die beiden Bäume umgestaltet werden zu Menschen. U o t a n gibt dem Menschen: Geist und Leben, W i l g gibt dem Menschen: Bewegung und Verstand und W e h gibt dem Menschen: die äussere Gestalt, die Sprache, die Kraft des Sehens, die Kraft des Hörens.

Man beachtet gewöhnlich nicht den ganz grossen Unterschied, der zwischen dieser Schöpfungsage des Menschen vorhanden ist und der biblischen. Aber Sie brauchen ja nur die Bibel zu lesen - und das ist immer nützlich, die Bibel zu lesen. Schon wenn Sie die ersten Kapitel lesen, merken Sie den ganz grossen Unterschied, der zwischen der Schöpfungsage des Menschen da und dort besteht. Ich möchte nur auf das eine hinweisen, und das ist das, dass in die Menschen nach der Sage einfließt ein dreigliedriges Göttliches. Das muss ein Seelenhaftes sein, das sich in seiner äusseren Gestalt ausdrückt und das im Grunde genommen von den Göttern herrührt, das die Götter in ihm gelegt haben. Man ist sich also in Europa dessen bewusst, dass, indem man auf der Erde herumgeht, man ein Göttliches in sich trägt. Man ist sich dagegen in Orient bewusst, dass man ein Luciferisches in sich trägt, mit dem Wesen von Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen ist etwas verbunden, das den Menschen sogar den Tod gebracht hat, etwas, das alle von den Göttern abgebracht hat und wofür man eine göttliche Strafe verdient hat. Man ist sich in Europa bewusst, dass in der Menschenseele ein Dreifaches lebt, dass die Götter ~~eine~~ *Sollen* Kräfte hineingesetzt haben in die Menschenseele. Das ist sehr bedeutsam.

Wie gesagt, man berührt damit den Rand eines grossen Geheim-

nissen, eines tiefen Mystoriums. Aber es wird wohl verstanden werden. Es sieht ja so aus, als ob in diesem alten Europa eine Anzahl von Menschen aufbewahrt worden wären, die nicht so abgebrüht worden sind von der Teilnahme am Reize des Lebens, in denen fortlebte sozusagen der Baum - oder die Nüsse - des Lebens: Esche und Ulme. Und damit steht in innigen Einklang, dass diese europäische Menschheit - und würde man zurückgehen zur europäischen Urbevölkerung, so würde sich das mit einer grossen Klarheit in allen Einzelheiten zeigen, meine lieben Freunde - eigentlich nichts gehabt hat von der tiefsten, weitgehendsten Erkenntnis, die man im Oriente und in der griechisch-lateinischen Welt hatte.

Man sollte sich nur einmal den ungeheuer einschneidenden Gegensatz vorstellen zwischen den naiven Vorstellungen der europäischen Menschheit, die noch zur Zeit des Mystoriums von Golgatha alles in Bildern hatte und den hochentwickelten, feinen philosophischen Begriffen der griechisch-lateinischen Welt. In Europa war alles "Leben", dort war alles "Erkenntnis des Guten und Bösen". In Europa war gleichsam etwas übriggeblieben, um es zu bewahren als Rest von den ursprünglichen Kräften des Lebens. Aber es konnte nur übrigbleiben, dadurch, dass diese Menschheit gewissermassen bewahrt war, irgend etwas zu versteinern von dem, was in so wunderbar feingeschulten Begriffen im Lateinertum enthalten war. Von einer Wissenschaft der alten europäischen Bevölkerung zu sprechen, wäre ein Uebling. Man kann nur sprechen davon, dass diese Leute lebten mit alledem, was in ihrem Inneren, in ihrer Seele spracste, sie durchvitalisierte. Was sie glaubten zu wissen, war etwas, was unmittelbares Erleben war. Radikal verschieden war diese Art, in der Seele gestimmt zu sein von jener Stimmung, die sich fortflanzte im Lateinertum. Und das gehört eben zu dem grossen, zu dem wunderbaren Geheimnissen des geschichtlichen Vordens, dass, ich möchte sagen, aus der Vollenbung der Wissenskultur, der Weisheitskultur, hervorgehen sollte das Mystorium von Golgatha. Allein die Tiefen dieses Mystoriums von Golgatha sollten nicht begriffen werden durch die Weisheit; sie sollten begriffen werden durch das unmittelbare Leben.

Leben  
Harmonie  
Daher war es wie ein vorbestimmtes <sup>g</sup>Wort, dass, als in Europa erfasst war das Leben bis zu einem bestimmten Punkte, ich möchte sagen, die Lebenskultur rein nativ, rein lebendig, rein vitalistisch auftrat, da, wo die tiefste Finsternis war, während da wo die tiefste Weisheit war, das Mystorium von Golgatha aufstieg. Das ist wie eine Sicheres. Aus der Wissenskultur, die da begann streben zu werden, steigt dieses Mystorium von Golgatha auf. <sup>Ein Wissen</sup> Verstanden aber soll dieses Mystorium von Golgatha werden von denjenigen, die durch ihr ganzes Wesen und ihr ganzes Sein nicht haben können können bis zu dieser feinen Auskristallisierung des lateinischen Wissens. Und so sehen wir in der Geschichte der Menschheitsentwicklung sich begegnen ein lebensloses, immer mehr und mehr erstorbendes Wissen und ein noch wissenloses Leben, ein wissenloses Leben, das aber innerlich, ich möchte sagen, das Fortwirken des die Welt bildenden Göttlichen erfüllt predestinierte Harmonie

Diese zwei Strömungen mussten sich begegnen, mussten aufeinanderwirken in der sich fortentwickelnden Menschheit. Das wäre geschehen, wenn nur das lateinische Wissen sich fortentwickelt hätte? Nun, dieses lateinische Wissen würde sich haben angereichern können über die Nachkommen der europäischen Urbevölkerung. Das hat es auch sogar bis zu einer gewissen Zeit getan. Hypothetisch denkbar ist es, aber nicht wirklich hätte es werden können, dass die europäische Urbevölkerung die Nachwirkung des sich verstreukenden Wissens erlebt hätte. Denn dann würde derjenige, was diese Seelen durch dieses Wissen aufgenommen hätten, allmählich dazu geführt haben, dass die Menschen immer dekadenter und dekadenter geworden wären. Mit dem die Menschheit

lebendig erhaltenen Kräften hätte dieses vertrocknende, dieses verstreute Wissen sich nicht vereinigen können. Es hätte dies die Menschen ausgedrückt. Gewissensmassen würde unter dem Einflusse der nachristlichen lateinischen Kultur die europäische Menschheit ausgedrückt sein, vertrocknet sein. Man würde immer mehr dazu gekommen sein, raffinierte Begriffe zu haben; immer mehr würde man spirituiert haben; immer mehr und mehr würde man gedacht haben; aber es würde das Menschenheer, das ganze menschliche Leben kalt geblieben sein unter diesem verfeinerten, raffinierten Begriffen.

Ich sage, hypothetisch wäre das denkbar, aber es hat nicht wirklich werden können. Wirklich geworden ist vielmehr ein anderes. Wirklich geworden ist dasjenige, dass derjenige Teil der Menschheit, der ein wissensloses Leben hatte, einströmte in jene Menschen, welche sonstigen davon bedrückt waren, nur die Uebarrente des Lateinertums zu empfangen. Fassen wir die Frage von einer anderen Seite an. Wir treffen ja zu einer bestimmten Zeit über Europa verteilt, man kann sagen, auf der italienischen Halbinsel, auf der spanischen Halbinsel, in der Gegend des heutigen Frankreichs, in der Gegend der heutigen britischen Inseln gewisse Uebarrente einer europäischen Uebarvölkerung an: im Norden die Nachkommen der alten keltischen Bevölkerung, im Süden die Nachkommen der römischen Bevölkerung. Die treffen wir dort an. In die fließt zumächst dasjenige, was wir jetzt charakterisiert haben als lateinische Strömung, hinein. Dann treffen wir an zu einer bestimmten Zeit über verschiedene Territorien Europas verteilt: Die Ostgoten, die Westgoten, die Langobarden, die Sueven, die Vandalen usw. Es gibt eine Zeit, wo wir die Ostgoten finden im Süden des heutigen Bannlands, die Westgoten im östlichen Ungarn, die Langobarden da, wo heute die Elbe ihren unteren Lauf hat, die Sueven in der Gegend, wo heute Mähren und Schlesien liegen usw. Wir treffen da verschiedene von demjenigen Völkernschaften, von denen man sagen kann, sie haben wissensloses Leben.

Man können wir die Frage aufwerfen: Wohin sind diese Völkernschaften gekommen? Wir wissen, sie sind verschunden, zum grossen Teile, was der tatsächlichen Entwicklung der europäischen Menschheit. Wohin sind die Ostgoten, wohin die Westgoten, wohin die Langobarden usw. gekommen? Das können wir fragen. In gewisser Beziehung sind sie als Völker nicht mehr vorhanden; aber dasjenige, was sie als Leben gehabt haben, ist vorhanden, ist etwa in der folgenden Weise vorhanden. Meine lieben Freunde, betrachten wir die italienische Halbinsel, betrachten wir als Uebarst von den Nachkommen der alten römischen Bevölkerung. Denken wir uns, es hätte sich ausgebreitet auf dieser alten italienischen Halbinsel dasjenige, was ich als lateinisches Wissen, als lateinische Kultur gekennzeichnet habe. Es wäre die ganze Bevölkerung vertrocknet.

Wenn man genau untersuchen würde, so würde man es als ungläublichen Dilettantismus ansehen können, zu glauben, dass heute irgend etwas von Blutsverwandtschaft mit dem alten Hünertum noch vorhanden ist. Ringesogen sind Ostgoten, Westgoten, Langobarden, und über diese strömte hinüber dasjenige, was das Lateinertum war, aber bloss geistig als Wissenssinn. Über das wissenslose Leben, und das wissenslose Leben gab weiterhin die Sabätum dazu. In den südlicheren Gegenden war es ein romanisch-romanisch germanisches Klavert. Es strömte in die italienische Halbinsel das ein, was an lebentragender Bevölkerung vorhanden war aus dem Europäischen. In Spanien strömte ein, um sich später mit dem rein verstandensmässigen Klavert des Arabertums, des Maurertums zu verbinden, das Westgoten- und das Sarvontum; in der Gegend von Frankreich strömte ein das Frankertum, und in der Gegend der britischen Inseln das Angelnachtum.

Man trifft das Richtige, meine lieben Freunde, wenn man das

folgende sagt: Insbesondere waren die Gegenden des Südens vor der Gefahr, vollständig zu verlieren, wenn die geblichen wären Nachkommen der alten Römer und die lateinische Kultur in ihnen fortgewirkt hätte, die Möglichkeit, ein Ichbewusstsein auszubilden. Daher wurde hingegenessen die Nachkommenschaft des alten Römertums, und es wurde hineingeströmt in dieses Gebiet, wo sich ausbreiten sollte das Lateinertum, dasjenige, was von den ostgotischen, von den Langobardischen Elementen kam. Ostgotisches, Langobardisches Blut und auch Normannenblut nahm auf dasjenige, was verströmende lateinische Kultur wurde. Vor der Gefahr wäre nämlich die Bevölkerung gewesen, wenn sie römisch geblichen wäre, nicht entwickeln zu können jemals das Element der Bewusstseinsseele. So ging in den Langobarden und in den Ostgoten nach dem Süden dasjenige, was wir nennen können: das Votenslement, Geist und Leben. Das wurde getragen, sozusagen, im Blute der Langobarden, im Blute der Ostgoten, das Votenslement. Und das machte möglich die weitere Entwicklung, die weitere Entfaltung dieser südlichen Kultur.

Nach Westen ging mit den Franken das <sup>W</sup>Wily-Element, Vorstand und Bewegung, was wiederum abhandeln gekommen wäre, wenn die Nachkommenschaft der europäischen Urbewölkerung, die in diesen Gegenden gewesen hätte, sich bloß weiterentwickelt hätte unter dem Einfluss des Römertums. Nach den britischen Inseln ging dasjenige, was man nennen kann: Gestaltung, Sprache und wesentlich die Fähigkeit, zu sehen und zu hören, was dann im englischen Empirismus seine weitere Ausbildung erfahren hat in Physikalizität, Sprache und Gehör.

So sehen wir, wie wir ja tatsächlich im neuen italienischen Elemente das Sprechende der Volkseele in der Empfindungseele haben; wie wir das anders ausdrücken können dadurch, dass wir sagen, das Votenslement strömt in die italienische Halbinsel ein; so wie wir den Zug der Franken nach Westen ausdrücken können dadurch, dass wir sagen: das Wily-Element strömt nach dem Westen, nach Frankreich, und wie wir das in Bezug auf die britischen Inseln ausdrücken können dadurch, dass wir sagen, das <sup>W</sup>Wily-Element strömt dahin.

So ist auf der italienischen Halbinsel gar nichts mehr von dem Blute der ~~europäischen~~ Urbewölkerung vorhanden, das ist ganz ersetzt. In Worten, in der Gegend des heutigen Frankreich, ist etwas mehr von der Urbewölkerung vorhanden, ungefähr so, dass - ich möchte sagen - sich die Wege halten das Frankenelement und die Urbewölkerung. Am meisten von der Urbewölkerung ist noch auf den britischen Inseln <sup>erhalten</sup>.

Das alles aber, was ich jetzt gesagt habe, ist im Grunde genommen nur eine andere Art, auf das Verständnis desjenigen, was aus dem Süden kam durch Europa, hinzuweisen, hinzuweisen auf das Eingewilltsein des Mysteriums von Golgatha in eine untergehende Einheit und auf dessen Aufzuckenwerden durch ein noch weisheitsloses Leben.

Man kann Europa nicht verstehen, meine lieben Freunde, wenn man dieses Zusammenhang: nicht ins Auge fasst; man kann aber Europa verstehen in allen Einzelheiten, wenn man dieses europäische Leben erfasst wie einen fortlaufenden Prozess. Denn vieles von dem, was ich gesagt habe, vollzieht sich noch bis in unsere Tage herein; so z. B. wäre es interessant, selbst so etwas wie die Philosophie Kants aus diesem zwei Ubergangszuständen des europäischen Lebens heraus einmal ins Auge zu fassen und zu zeigen, wie Kant auf der einen Seite das Wissen absetzen will, das Wissen alle Gewalt nehmen will, um auf der anderen Seite dem Glauben Fleck zu machen. Das ist nur ein Fortwirken des



dunklen, geheimen Bewusstseins: Mit dem Wissen, das da von unten heraufgehoben ist, kann man ja eigentlich nichts anfangen; man kann nur etwas anfangen mit dem, was als wissensloses Leben von oben herunterkommt. Der ganze Gegensatz der reinen und praktischen Vernunft liegt da drinnen: Ich musste das Wissen wegräumen, um dem Glauben Platz zu machen. Der Glaube, für den die protestantische Theologie kämpft, ist ein letztes Überbleibsel des wissenslosen Lebens, denn das Leben will nichts wissen von einer auseinandergegangenen abstrakten Weisheit.

Aber auch ältere Erscheinungen kann man nicht betrachten; man kann z. B. ins Auge fassen, meine lieben Freunde, wie gerade bei den geistig *größten* führenden Persönlichkeiten das Besondere auftritt, gewissermaßen einen Einklang zu schaffen zwischen diesen zwei Strömungen, auf die aufmerksam gemacht worden ist; denn das zeigt die heutige Physiognomie Europas, dass bis in unsere Tage nachwirkt das lateinische Wissen auf das europäische Leben, und dass man geradezu die Karte Europas mit dem nach Süden und Westen ausstrahlenden lateinischen Wissen und dem in der Mitte Europas sich noch behaltenden Leben ins Auge fassen kann. Man kann z. B. sehen, wie man einmal sich Mühe gegeben hat - ich möchte ein Beispiel anführen - dieses erstorbene Wissen zu überwinden. Gewiss, es tritt auf dem verschiedenen Gebieten des Lebens in verschiedener starker Weise auf, dies erstorbene Wissen. Aber es war schon im 8. - 9. Jahrhundert die europäische Entwicklung so weit, dass diejenigen, die die Nachkommen waren der europäischen Bevölkerung, mit dem Leben nichts rechtens mehr machen konnten, mit dem, was noch als gewisse Beziehungen für komische und irdische Verhältnisse gebildet war aus alten Zeiten. So konnte man schon im 8. - 9. Jahrhundert sehen, dass es dem ursprünglichen Leben der Seele nichts besonderes sagt, wenn man sagt: Januar, Februar, März, April, Mai etc. Damit konnten die Römer etwas anfangen; aber die europäische Bevölkerung konnte nicht viel damit anfangen. Es ergoss sich so über die europäische Bevölkerung hin, dass das nicht in die Menschenseele, sondern vielfach nur in die Sprache hineingeflossen war und daher erstorbend, verströbend war. Daher gab man sich Mühe, namentlich über Mittel- und Westeuropa hin - über den ganzen Strich, den man bezeichnen könnte als gehend von der Elbe angefangen bis zur atlantischen Ozean und bis zu den *Alpen* - durchzubringen Bezeichnungen für die Monate, welche erfüllt werden können von der europäischen Menschheit. Solche Monatsbezeichnungen sollten sein: Wintermonath, Hornung, Lenzmonath, Ostermonath, Wimmermonath, Brachmonath, Herdmonath, Aramenath, Wifdermonath, *Wifdermonath*, Herbistmonath, Heiligmonath, *Williammonath*.

Derjenige, der sich bemüht hat, diese Bezeichnungen allgemein zu machen, ist Karl der Grosse. Es ist bezeichnend für das, wie bedeutsam der Geist Karls des Grossen war, da er *damit* etwas versuchte einzuführen, was bis heute kaum Eingang gefunden hat. Wir haben immer noch in den Monatsbezeichnungen die letzten Reste der verströbenden lateinischen Wissenschaft. Karl der Grosse war überhaupt eine Persönlichkeit, welche vieles gewollt hat, das über die Möglichkeit des zu Verwirklichenden hinweggegangen ist. Es hat sich gerade nach ihm, im 9. Jahrhundert, die Welle des Lateinertums so recht hindbergewogen über Europa. *Es wäre interessant, wenn ins Auge gefasst würde, was Karl der Grosse gewollt hat, indem er die Ausstrahlungen des Wil-* Elementes nach Westen bringen wollte, denn die Latinisierung *trat erst nachher auf.*

*Ich sah manchen das ganze Leben mitbringt, ohne wirkliches Leben davon zu verdienen.*

So können wir sagen, dass derjenige Teil der Menschheit, der Rasse gewesen ist, der als Rasse die Nachfolgerschaft war des alten Europa, des Europa, aus dem das Mittelalter hervorgegangen ist und der Nachkommenschaft des Mittelalters selber gewesen ist, für den südlichen Teil ganz und für den

*Und der größte Teil von dem was Karl der Grosse gewollt hat, ist nicht erfüllt worden.*

nördlichen Teil, zum grossen Teile einfach ausgestorben ist. Von dem ist in Rom nichts mehr vorhanden. Man kann sagen, es hat sich in den leeren Raum, der da gelassen worden ist, hineingewaschen, was von Mitteleuropa und dem europäischen Osten gekommen ist, sodass man sagen kann, das rassenhafte Element, auch des europäischen Südens und des europäischen Westens, ist das germanische Element, das nur in den verschiedenen Schattierungen in den britischen Inseln, in Frankreich, in Spanien und - aber dort auch völlig überflössen vom Lateinertum - auf der italienischen Halbinsel vorhanden ist.

Das Rassenelement ist also dasjenige, was sich von Osten nach Westen bewegt und nach Süden hin, während das Wissenselement von Süden nach Norden sich bewegt. Das Linsen-element ist es, welches sich von Osten nach Westen und Süden und längs des europäischen Ostens nach Norden bewegt und allmählich abflutet nach dem Norden zu, sodass, wenn man richtig sprechen will, von einem germanischen Rassen-element, aber nicht von einer lateinischen Rasse gesprochen werden kann. Von einer lateinischen Rasse zu sprechen ist ebenso geschief, wie von einem hölzernen Eisen zu sprechen, weil das Lateinertum, wie es geworden ist, nichts ist, was einer Rasse abhäftet, sondern etwas was sich als blutloses Wissen über einen Teil der europäischen Urvölkerung ergossen hat. Aber nur der Materialismus kann von einer lateinischen Rasse sprechen, weil Latinität nichts zu tun hat mit etwas Rassenhaftem.

*Das es gar nicht gibt,*  
*Die Rassen*

So sehen wir, wie gewissermassen der Bibelspruch fortwirkt in diesen Teile der europäischen Geschichte, wie das Schicksal der Latinität Erfüllung ist des Spruches: "Von dem Saame des Lebens sollt ihr nicht essen", und wie das Leben, das der Erde gegeben worden ist mit dem Mysterium von Golgatha nicht völlig in Einklang kommen konnte mit dem alten Wissen, sondern wie in das, was geliebt ist von der Urweibheit und was verlobt war, wie da neues Leben hineinkommen musste. Wenn wir sachlich die Frage beantworten sollen: Wo lebt das, was aus solchem neuen Leben sich nicht erhalten hat in seiner besondern Eigentümlichkeit, sondern in der Geschichte verschwand ist: das Westgotische, das Suevische, das Langobardische, das Ostgotische Element usw.? so müssen wir zur Antwort geben: Es lebt als Leben fort innerhalb der lateinischen Kultur. Das ist der wahre Tatbestand, den man allerdings mit Bezug auf dasjenige, was ausgeht von dem uralten Bibeldoppelbuche und wirkt in allen Zeiten, mit Bezug auf die Entwicklung Europas, kennen muss, um diese Entwicklung Europas zu verstehen.

Ich musste Ihnen heute gleichsam diese geschichtliche Auseinandersetzung geben, weil ich Ihnen Dinge zu sagen haben werde, welche voraussetzen, dass man über diese geschichtliche Entwicklung nicht die falschen Begriffe des heutigen Materialismus und Formalismus hat.

